



Giwi Margwelaschwili

VERFASSEN UNSER

Ein Lesebuch

Herausgegeben von
Kristina Wengorz
und Jörg Sundermeier

VERBRECHER VERLAG

Inhalt

Das Nashorn.
Ein Kindergedicht

7

Eine gute Textweltwirklichkeitsverdrehung

9

Verfasser unser

15

Über das Warten auf einen
thematischen Kurswechsel

17

Ein blutrünstiger Pazifist

21

In einem Ehebund der notwendige Dritte

25

Eine Leibwache für Ganymed

27

Vorschlag zu einem textlichen Schwimmbad

33

Zack und Peng!

35

Eine bibliobio- und bibliopsychologische Studie
über das »Heidenröslein«

41

Die Rettung des Tauchers

45

Tödliche Interpunktion

57

Giwi Margwelaschwili erzählt von Nashörnern, Kavalieren und dem Mond. Bei ihm wird der Seitenrand eines Buches zum Strand und Interpunktion kann tödlich sein. Er nimmt seine Leserinnen und Leser mit in die Welt der Buch- und Bildfiguren, entführt sie in die bedeutenden Werke der Weltliteratur von Goethe, Schiller, Heine und dem mittelalterlichen Dichter Neidhart, von Jorge Luis Borges, Zbigniew Herbert oder Georg Trakl und Emanuel Geibel. In deren Texten verändert die Buch- und Versweltverwaltung gemeinsam mit den Leserinnen und Lesern das gewohnte Geschehen zum Wohle der Buchfiguren: Mephisto erhält bei seinem Spaziergang im Garten ungewohnte Gesellschaft, der Taucher darf überleben und die »Wohnblume« Arik Brauers wird als Transportmittel eingesetzt.

Die hier versammelten Geschichten und Gedichte präsentieren anlässlich der Verleihung des Italo-Svevo-Preises 2013 an Giwi Margwelaschwili den »Sprachwitz und fantastische Ideenfülle« (Insa Wilke) dieses bedeutenden deutsch-georgischen Autors und Philosophen.

Lyrisches Ich mit Herzbeschwerden	59
Der Zentaur und die Nymphe	61
Arik Brauers »Wohnblume« im Bildweltall	63
Die Kavaliere der Frouwelins	65
Die Fischer und der Mond	69
Ein juristisch-poetisches Antidokument	71
Exekution des Pelotons	77
Megwinetuchuzessi	79
»Du darfst nicht geschehen lassen, was geschieht.« Der Leser als Held und die Freiheit der Buchwelt <i>Laudatio auf Giwi Margwelaschwili</i> Von Insa Wilke	97
Dankesrede Italo-Svevo-Preis 2013 Von Giwi Margwelaschwili	109
Editorische Notiz	117

Das Nashorn. Ein Kindergedicht

Nein, Kinder, nein, ich bin nicht froh.
Ein normales Nashorn steht im Zoo.
Ich aber steh auf dem Papier
Und frage mich, was soll ich hier.

Immer muß ich um mein Dasein beben.
Denn gelesen werdend leben
Ist sicher das Beschwerlichste
Und auch noch das Gefährlichste.

Was mach ich armes dickes Biest,
Wenn mich keiner liest?
Auf meinem miesen Zeilengrund
Sterb ich noch am Leserschwund.

Ach, ich fürchte den Lesertod!
Drum, Kinder, hört mein Angebot:
Für mein Überleseleben
Möchte ich mich euch zum Reiten geben.
Doch dazu braucht es Phantasie.
Kleiner Leser, hast Du sie?

Eine gute Textweltwirklichkeitsverdrehung

»Was ist das?« ruft Mephisto verblüfft. Er hat sich zufällig umgesehen und ein ihm völlig unbekanntes Paar hinter sich und Marthe auf dem Gartenweg erblickt. »Wer sind die zwei? Wo ... wo sind denn Faust und Margarete?«

»Schon in ihrem Stübchen«, kichert die Marthe, »die haben's gut. Margarete sagt schließlich zu allem ja. Und Sie, mein Herr, wußten wohl noch nichts davon? Nein? Na, dann kann ich Ihnen sagen: Faust und Margarete müssen nicht mehr hier umhergehen. Das ist der neueste Beschluß der Buch- und Versweltverwaltung.«

»Wieder diese Verwaltung!« schnauzt der Teufel. »Was mischt die sich hier ein? Der Spaziergang von Faust und Margarete im Garten ist Vorschrift. Er ist die Lese-Lebensregel in diesem buch- und realweltberühmten Versweltbezirk. Wie kann man sich erdreisten, sie aufzuheben!«

»Tja«, sagt Marthe, »ich hab' mich auch nicht wenig darüber gewundert, habe gewettert, habe gefragt: Warum? Weshalb? Wieso jetzt das? Aber Sie wissen ja, mit der Versweltverwaltung läßt sich nicht reden. Die macht am Ende, was sie will.«

»Aber sie muß doch einen Grund für die Veränderung angeben haben«, wundert sich Mephisto, »man kann doch nicht so mir nichts, dir nichts die ganze altherkömmliche Lese-Lebensordnung umstoßen. Das finde ich reichlich unverschämt!«

»Warten Sie!« Marthe hat ihren Schritt verlangsamt und starrt grüblerisch in den Garten. »Irgend etwas haben die Beamten der

Versweltverwaltung dazu gesagt. Was war das noch? Ach ja! Jetzt weiß ich's wieder. »Dieser Versweltbezirk gehört zu den humanistischsten«, haben sie erklärt, »folglich dürfen ihm auch alle neuen humanen Entwicklungen in der Buch- und Verswelt nicht fremd bleiben.« Genau! Das waren ihre Worte.«

»Das ist doch die Höhe!« poltert der Teufel laut heraus. Man merkt, wie schwer es ihm fällt, seine Wut zu bändigen. »Die stellt uns alles auf den Kopf! Diese ... diese Verwaltung des Teufels!«

»Nicht wahr?« Marthe nickt eifrig. »Man müsste sich beschweren. Aber bei wem? Heute schützt Sie kein Thema mehr vor Übergriffen.«

»Und diese beiden?« knurrt der Teufel böse und wirft einen schiefen Blick über die Schulter. »Wer sind die?«

»Das ist auch ein Liebespaar«, sagt Marthe. Sie kichert, offensichtlich macht es ihr Spaß, den Teufel aufzuklären. »In der Buchbezirkswelt, so erzählten es die Beamten der Versweltverwaltung, sind die beiden absolute Neben- oder Hintergrundpersonen. Wissen Sie, was das bedeutet? Nein? Ich hab' es auch nicht gewußt, aber es ist drollig genug: Der Herr kann der holden Dame keine förmliche Liebeserklärung machen. Als absolute Nebenperson kann er mit ihr ausschließlich über Nebensächliches reden oder sich nur sehr hintergründig äußern. Und ihr geht es – da sie als Buchperson ebenso nebensächlich und hintergründig ist wie er – nicht besser. Als für ihre Buchweltbezirksgeschichte thematisch völlig nebensächliche Buchwelthintergrundpersonen können sie in ihren privaten Angelegenheiten niemals das Hauptsächliche, das Wichtige direkt thematisieren, nie auf das zu sprechen kommen, was sie am meisten interessiert und bewegt.«

»Hol sie der Teufel!« schimpft Mephisto. »Was haben diese Überflüssigen mit uns zu schaffen? Doch gar nichts!«

»Die Versweltverwaltung denkt da anders«, sagt Marthe bedeutungsvoll. »Die sagt, daß allen solchen Nebenpersonen im Garten die Chance gegeben sei, ihre Liebe von Lesern beleben zu lassen, also mit den Gefühlen, Gedanken und Worten von gelesenen Hauptpersonen zu reden. Nur in ihrem Garten, sagt die Versweltverwaltung, könne die Liebe absoluter Neben- und Hintergrundpersonen von Buchweltbezirken eine echte, eben buchweltbezirksgedicht- und -geschichtsthematisch geprägte sein. Der liebende Nebensächliche fühle, denke und drücke sich nämlich im Garten aus wie Faust. Und sie, die Liebende, tue es dann genau so wie das Gretchen. Ihre verliebten Seelen, sonst sprachlos und stumm, fänden hier den für ihre Liebe so notwendigen Ausdruck. Denn erst im Garten der Versweltverwaltung können die Personen der Buch- und Verswelt zu richtigen Liebespaaren werden.«

»Also ... also ... ist das ein Liebespaar, das anstelle von Faust und Margarete hinter uns herspaziert?«

»So ist es«, Marthe nickt, »so will es die Versweltverwaltung heutzutage. Es werden hier, wie mir gesagt wurde, weiterhin Liebesleute erscheinen, denn es gibt ja leider viel zu viele solcher unglücklichen, sprachlich verhinderten Paare in den Buchweltbezirkshintergründen. Aber, Achtung! Haben Sie auch nicht vergessen, was Sie mir thematisch zu sagen haben? Wir gehen gleich an unserem Leser vorüber.«

»Ich bin sprachlos!« stottert Mephisto entrüstet. »Ich bitte Sie: Ist das nicht eine gemeine Textweltwirklichkeitsverdrehung? Sind Sie, Faust, Margarete und ich nicht die Hauptpersonen, die alleine zu entscheiden haben, was sich im Garten abspielt und was nicht?«

»Tja«, meint Marthe, »so war es, aber so ist es jetzt nicht mehr.«

Mephisto grummelt zornig: »Ach, warum bin ich bloß eine Versweltbezirksperson! Warum bin ich nicht der wirkliche Teufel!«

Marthe flüstert plötzlich leise: »Achtung jetzt! Unser geschichts- und versweltbezirksthematischer Augenblick ist gekommen.« Und sagt laut: »Und Ihr, mein Herr, Ihr reist so immer fort?«

Mephisto, der, man sieht es an der furchtbaren Grimasse, die er zieht, etwas anderes sagen möchte, aber als buchpersonifizierter Teufel thematisch antworten muß, drückt zwischen den Zähnen hervor: »Ach, daß Gewerb und Pflicht uns dazu treiben!« Und er spricht seine Replik textgetreu zu Ende. Marthe antwortet ihm, wie vorgeschrieben. Dann verschwinden sie aus dem Blickfeld des Lesers, und es naht das von der Versweltverwaltung eingereichte buchwelthintergründige Liebespaar.

Die beiden sehen in der für sie ungewohnten Situation, also in der Lese-Lebenssituation von buchweltlichen Hauptpersonen, ziemlich verwirrt, aber zugleich sehr glücklich aus. Im logisch und thematisch konzentrierten Reden unerfahren wählen sie, um nicht zu stolpern oder den Faden zu verlieren, aus den Repliken ihrer illustren Vorgänger in diesem Garten die einfachsten Gedanken und Worte aus und rezitieren laut und sicher genug, aber doch mit kaum spürbar zitternder Stimme.

Er: »Was murmelst du?«

Sie (hat einen Strauß gepflückt, von dem sie die Blätter abzupft) halblaut: »Er liebt mich – liebt mich nicht.«

Er: »Du holdes Himmelsangesicht!«

Sie (fährt fort): »Liebt mich – nicht, liebt mich – nicht« (das letzte Blatt abzupfend, mit holder Freude) »Er liebt mich!«

Er: »Ja, mein Kind! Laß dieses Blumenwort dir Götterauspruch sein. Er liebt dich.« (Erfasst ihre beiden Hände.)

Sie: »Mich überläuft's!«

Sie stammeln nun, angestrengt und ermüdet davon, sich hauptsächlich artikuliert zu haben, nur noch unverständliche und ungereimte Worte. Dem Leser aber erscheinen sie dichterisch genug.